



Die Geschichte der ars cantata von 1971 bis 2022

Die Gründung des Chores ars cantata könnte man beinahe als «Studentenstreich» bezeichnen. So zumindest drückt sich heute Mitgründer Walter Burkard rückblickend aus. Er erklärt dazu: «Im Jahr 1971 war ich Sänger im Zürcher Bach-Chor, bei welchem auch mein Studienkollege Peter Müller Mitglied war. Damals suchte man für Bernhard Henking, den zurücktretenden langjährigen Leiter dieses renommierten Chores einen Nachfolger.

Unter den vielen Bewerbern war auch der am Oberseminar wirkende Musiker Peter Scheuch, unser Favorit, dessen Qualitäten, insbesondere seine Fähigkeit, junge Menschen für die Musik zu begeistern, sein ehemaliger Schüler Peter Müller kannte. Obschon Peter Scheuch bis am Schluss der Evaluation zu den Top-Favoriten zählte, wurde er zu unserer Enttäuschung nicht gewählt. Kurz entschlossen unterbreiteten wir Peter Scheuch unsere Idee, vornehmlich mit jungen musikbegeisterten Leuten einen neuen Chor zu gründen. Klar war, dass dieser neue Chor einen Namen erhalten musste, der so tönte, als wäre er im Zürcher Konzertleben längst schon etabliert.

So erfand ich den Namen «ars cantata» (die gesungene Kunst) und testete dessen Wirkung durch Befragung von Bekannten, ob ihnen dieser Begriff etwas sage. Zu meiner Überraschung lautete die Antwort oft: «Ja, schon oft gehört. Scheint sehr bekannt zu sein!». Und dies, obschon dieser Chor noch gar nicht existierte...! In der Werbung (Zeitungsinserat, Anschlagbretter von Uni, ETH, Universitätsspital u.a.) war denn auch zu lesen: «Der bekannte Zürcher Konzertchor «ars cantata» sucht für sein nächstes Konzert, «Messias» von Händel, noch erfahrene Sängerinnen und Sänger». Am vereinbarten Datum des Probenbeginns fand sich tatsächlich etwa ein Dutzend Singbegeisterte ein und machte lange Gesichter angesichts des fehlenden sogenannten bereits existierenden Chores. «Wo bleiben denn die Chormitglieder?», war die erstaunte Frage. Unsere Erklärung: «Falls Sie Zeuge eines historischen Momentes sein wollen, so ist dies die Gründung eines neuen Chores, und die findet gerade jetzt statt, vorausgesetzt dass Sie bereit sind, weitere singfreudige Leute dafür zu begeistern». Was wir nie geglaubt hätten: Innerhalb kurzer Zeit waren 80 Mitglieder zusammen.»

Die Proben begannen im Januar 1972, und bereits im Mai 1972 präsentierte der Chor im Fraumünster Zürich sein erstes Konzert, den Messias von G. F. Händel, zusammen mit dem Organisten Heinrich Funk, lokalen Solisten und dem von Peter Scheuch gegründeten und geleiteten Musikkreis Horgen. Peter Scheuch brachte mit den vorwiegend jungen Sängerinnen und Sängern in der Folge mindestens zwei Konzertprojekte pro Jahr zur Aufführung, vor allem geistliche Musik des 16. bis 20. Jahrhunderts, a-cappella, mit einzelnen Instrumentalisten*innen oder mit vollem Orchester.

Bald hatte die ars cantata einen festen Platz im Zürcher Musikleben. Die Organisation des Proben- und Konzertbetriebes übernahmen engagierte Chormitglieder im Team. Seit 1979 ist der Chor als Verein organisiert, mit Statuten und jährlichen Mitgliederversammlungen. Bei Rücktritten aus dem Mitarbeitendenteam waren – und sind bis heute – immer wieder Chormitglieder bereit, die Lücken zu füllen und damit einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten.



Konzerte mit Orchester fanden unter Peter Scheuch meistens im Fraumünster oder in der Tonhalle statt, andere in Kirchen in Zürich und an vielen Orten in der Deutschschweiz. Ein Höhepunkt in der Tonhalle war am 5. Oktober 1986 eine Aufführung des «Verdi Requiems» mit dem Symphonischen Orchester Zürich und 120 Sängern*innen der ars cantata. Peter Scheuch brachte vom Oberseminar (Vorläufer der Pädagogischen Hochschule) immer wieder neue junge Singende zur ars cantata, der Chor umfasste meistens 90 bis 100 Mitsingende. Anfang 1990er Jahre begannen die Kräfte von Peter Scheuch (geboren 1920) nachzulassen, 1992 erklärte er seinen Rücktritt bei der ars cantata, und am 31. Januar 1993 gab er sein Abschiedskonzert. 1996 starb Peter Scheuch.

Im November 1992 war von den Chormitgliedern die damals 27-jährige Monica Buckland als Nachfolgerin gewählt worden. Am 3. Oktober 1993 fand in der Zürcher Kirche St. Peter das erste Konzert unter ihrer Leitung statt, mit Werken von C. Monteverdi und Carl Orffs Carmina Burana. Sie gestaltete weiter zwei Konzertprogramme pro Jahr, geistliche Musik aus mehreren Jahrhunderten und vermehrt auch weltliche Musik. Für Konzerte die Tonhalle zu bekommen war schwieriger geworden, für ein Konzert im Sommer 1994 war sie noch reserviert, weitere Chorauftritte erfolgten nun vor allem in Kirchen, in Zürich und an vielen anderen Orten. Am 15. November 1996 fand im Zürcher Fraumünster das Jubiläumskonzert «25 Jahre ars cantata» statt, nach Händels «Der Messias», auf Deutsch, im Mai 1972, jetzt das gleiche Werk auf Englisch, «Messiah». Gründer Walter Burkard, der in all den Jahren auch im Mitarbeitendenteam aktiv war, verliess nach diesem Konzert die ars cantata, er wollte «neue musikalische Wege im Chor- und Instrumentalbereich ausloten.» Sein Gründer-Kollege Peter Müller hatte sich schon 1979 von der ars cantata verabschiedet wegen Wegzugs aus der Region Zürich. Er starb 2013.

Der Chor umfasste nun, je nach Projekt, 40 bis 60 Mitglieder. Einen letzten Auftritt in der Tonhalle mit dem Tonhalle-Orchester gab es im Mai 2004, als die ars cantata zusammen mit dem Lehrergesangverein Zürich auftrat, den Monica Buckland damals ebenfalls leitete. Im Herbst 2009 trat Monica Buckland zurück, sie hatte Orchesterleitungen in Dresden, Deutschland, übernommen. Unter Nachfolger Philipp Mestrinel wuchs der Chor auf 70 bis 80 Mitglieder.

Auf der Website www.arscantata.ch ist im Chorporträt mehr zu den Jahren mit Monica Buckland und vor allem mit dem gegenwärtigen Dirigenten Philipp Mestrinel, zu finden, dazu Infos zu den Programmen aller Konzerte ab Herbst 1993 unter dem Stichwort «Flyers», Biographisches zu Peter Scheuch und Monica Buckland unter «Links», zu Philipp Mestrinel unter «Dirigent» und ebenfalls «Links».

Die beiden Werke, die im Jubiläumskonzert 2022 erklingen, hat die ars cantata schon früher aufgeführt: Die Bruckner-Messe f-Moll 1983 unter Peter Scheuch in der Tonhalle mit dem Stadtorchester Winterthur, Beethovens Chorfantasie 1977 ebenfalls in der Tonhalle, engagiert vom Tonhalle-Orchester, Leitung Armin Jordan. Eine weitere Aufführung der Chorfantasie erfolgte im November 2015 zusammen mit dem Horgener Chor04, in der Pauluskirche Zürich und in Horgen, mit dem gleichen Orchester wie 2022, Camera Cantabile. Philipp Mestrinel, der Dirigent der ars cantata, spielte den Klavierpart und dirigierte andere Teile der Konzerte (Konzerttitel «Wenn der Töne Zauber walten», Werke der Wiener Klassik und Romantik). Im Jubiläumskonzert 2022 spielt er wieder den Klavierpart und leitet das ganze Konzert. Von den gegenwärtigen Chormitgliedern sangen einzelne 1977 und 1983 mit, etwa die Hälfte 2015.



Wir hatten das Jubiläumskonzert ursprünglich für Mai 2022 geplant, genau 50 Jahre nach dem ersten Konzert der ars cantata. Weil wir wegen der Pandemie lange gar nicht, dann nur eingeschränkt proben konnten, verschoben wir es auf den November und holten im Mai 2022 nach, was wir weder im Frühling 2020 noch im Frühling 2021 hatten präsentieren können: Musik zu Frühling, Natur, Liebe. Dieses Programm hätte nicht in den Herbst/Winter gepasst.

Dafür feierten wir ein anderes Jubiläum: 20 Jahre Zusammenarbeit mit Philipp Mestrinel. Im Juni 2002 hatte er erstmals den Chor als Pianist, in Konzerten unter Leitung von Monica Buckland begleitet. Leiter des Chors ist Philipp Mestrinel nun seit 13 Jahren. Seine grossen Fähigkeiten als Konzertpianist bereichern natürlich auch die Chorproben.

Barbara Leuthold, September 2022